

Schwestern und Brüder!

Ein Evangelium direkt für die Urlaubszeit: Jesus mit Gefährten auf Bergtour, die gekrönt wird von einem grandiosen Gipfelerlebnis. Das kennen wohl auch die meisten unter uns in irgendeiner Weise: Es muss ja nicht unbedingt ein hoher Berg sein; auch ein fantastischer Meeresblick, das Erleben einer majestätischen Kathedrale, eines rauschenden Sommerkonzerts, einer Seenlandschaft bei Sonnenaufgang kann zu so einem Gipfelerlebnis werden, das geradezu in eine andere Welt entrückt. – Und vermutlich kennen Sie auch das: In der Erinnerung und späteren Erzählung potenziert und verklärt sich alles auch noch, ohne dass man bewusst übertreibt und ausschmückt; das subjektive Erleben deckt sich eben nicht immer mit den realen Tatsachen und harten Fakten. Wahr daran bleibt dennoch: Es war einfach unbeschreiblich, unvorstellbar; man muss es einfach erlebt haben...

Es ist deshalb auch nicht so wichtig, ob sich alles haargenau so abgespielt hat, wie in der biblischen Erzählung von der Verklärung Jesu beschrieben. Die subjektive Erinnerung der Gefährten Jesu hat es zumindest so geformt und behalten. Die nachträgliche Einordnung des Erlebten in ihre gesamte Geschichte mit Jesus, diese Gesamtschau rückt eben alles noch einmal in ein neues, anderes, meist größeres Licht: subjektiv gefärbt, aber nicht falsch.

So ein subjektives „*cum grano salis*“ wäre an sich nicht weiter problematisch, wenn es nicht gewisse Zweifel nährte: Ist am Ende das ganze Evangelium übertrieben und hochstilisiert? Ist da überhaupt etwas Reales dran? Und dieser skeptische Zweifel mündet und gipfelt schließlich in der Frage: Hat es Jesus überhaupt gegeben? Oder ist das alles bloß ein Heldenepos bzw. Mythologie, wie so vieles andere aus der Antike?

Den notwendigen Kontrapunkt zur Erzählung von der Verklärung Jesu setzen deshalb die Worte der Lesung aus 2Petr.: „*Wir sind nicht klug ausgedachten Geschichten gefolgt, ..., sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.*“ – Stützt und erhöht das die Glaubwürdigkeit der Überlieferungen von Jesus? – Ich denke schon:

Dass Jesus eine historische Person war, das stellen auch außerbiblische, wissenschaftlich geprüfte Quellen hinreichend außer Zweifel. Und ähnliches gilt zumindest für seinen engsten Gefährtenkreis, also u.a. für Simon Petrus. In Hinblick auf das Leben Jesu gab es also auch „Augenzeugen seiner Macht und Größe“. Das ist nun selbstverständlich noch kein Beweis dafür, dass alles auf Punkt und Beistrich tatsächlich so war, wie es uns in den biblischen Erzählungen überliefert ist. Ich habe vorhin aus der Erfahrung mit eigenen, persönlichen Gipfelerlebnissen heraus zu zeigen versucht, dass sich manches daran im Nachhinein auch etwas verklärt darstellen kann. Aber das bedeutet eben noch lange nicht, dass alles völlig frei erfunden und „*klug ausgedacht*“ ist; es steht immer noch ein echtes, authentisches Erleben von „*Macht und Größe*“ im Hintergrund. Außer bei „*amtsbekannten*“ Angebern und Wichtigtuern neige ich sogar zur Ansicht, dass gerade manch übertrieben Wirkendes in einer Erzählung sogar ein Hinweis darauf ist, dass offenbar tatsächlich etwas Außergewöhnliches, Unbeschreibliches, kaum in Worte zu Fassendes erlebt worden sein muss. Und das ist es doch, worauf es letztlich ankommt: nicht die wissenschaftlich erhärteten Einzelfakten, sondern die dahinter liegende Bedeutung für einen Menschen, das Besondere, Überwältigende, Einzigartige des Erlebten. Das liegt der Wahrheit häufig sogar näher als das ausdrücklich empirisch Nachweisbare, das immer auch fragmentarisch bleibt.

Im Hinblick auf den biblischen Wahrheitsgehalt und auf die Verantwortung meines Glaubens genügen mir letztlich 3 Tatsachen: 1) dass Jesus als historische Person identifizierbar ist (was 2.000 Jahre später immerhin auch ein Hinweis darauf ist, dass etwas an ihm war, das ihn selbst – sogar für nicht-religiöse Quellen! – überlieferungs-, also erinnerungswürdig machte); 2) dass es „*Augenzeugen seiner Macht und Größe*“ gab, auf welche die biblischen Überlieferungen zurückgehen, selbst wenn manches daran allzu wunderbar und stilisiert wirkt; 3) dass es heute immer noch Menschen gibt, die sich mit diesen Überlieferungen ernsthaft und kritisch befassen, sich selbst bzw. ihr Leben daran orientieren und sich immer noch darum sorgen, dass das Gedächtnis Jesu lebendig bleibt – weil es Wahrheit birgt.